

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

247 (23.10.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261837](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261837)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frachtporto) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. recht. Verlagsort.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 247.

Vant, Sonnabend den 23. Oktober 1897.

11. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Den Termin für die Einberufung des Reichstages betreffend wird von einem parlamentarischen Berichterstatter berichtet, daß in den maßgebenden Regierungskreisen auch heute noch die Ansicht besteht, den Reichstag für die letzte Woche des November einzuberufen. Nur ein bestimmter Tag sei noch nicht festgesetzt. Der Fortschritt in den Staatsarbeiten dürfte vielleicht Einfluß auf den Termin ausüben. Aber auch in den früheren Jahren sind die Staatsarbeiten ziemlich spät an den Bundestag gekommen und bis auf den Militär- und Marineetat fast vollständig erledigt worden.

Ein neues Gewehr? Wie die „Hamburger Korresp.“ meldet, haben die im Laufe des verfloffenen Sommers mit dem neuen Infanteriegewehr in verschiedenen Kompagnien der Armee angestellten Versuche ein sehr günstiges Resultat gehabt. Das Kriegsministerium hat dementsprechend angeordnet, daß die neuen Gewehre schon im Herbst d. J. in Benutzung genommen werden sollen, so daß die neu eingestellten Rekruten ihre Ausbildung bereits mit der neuen Waffe erhalten. Da jährlich circa 250 000 Mann ausgebildet werden, so müßten, um bei Rekruten mit der neuen Waffe auszubilden, schon eine Viertelmillion Gewehre fertig vorliegen. Diese Viertelmillion ist aber noch nicht bewilligt worden. Die Nachricht wäre deshalb ungläublich, wenn wir nicht schon erst das Beispiel der Artillerieerprobung hätten. Hat vielleicht auch hier eine vertrauliche Abmachung stattgefunden? Hat vielleicht wieder die Budgetkommission sich die Bewilligung des Reichstags angelehnt? Was liegt vor? Aufklärung dringend geboten. Wir müssen wissen, ob wir uns noch in einem verfassungsmäßig regierten Lande befinden!

Zum Hamburger Leopold-Prozess. Gegenüber der Erklärung im „Reichsanzeiger“, der Prozess sei nicht von deutscher Seite angeregt worden, wird dem „Berl. Tagbl.“ von ihrem Korrespondenten aus Brüssel telegraphisch: „Gegenüber allen jetzigen und künftigen Dements habe ich meine Meinung, daß die deutsche Regierung erst die belgische Gesandtschaft in Berlin auf den Artikel des „Hamburger Echo“ aufmerksam machte, aufrecht. Trotzdem hätte die Gesandtschaft seinen Strafantrag gestellt, wenn sie nicht geglaubt hätte, damit der deutschen Regierung unangenehm zu sein. In Belgien wird dieser Prozess nicht üblich, wie denn auch die Verfolgung des Hamburger Redaktors in ganz Belgien einen ähnlichen Eindruck machte.“ Der „Hamb. General-Anzeiger“ spricht sich in demselben Sinne aus. Das Blatt schreibt: „Dem politischen Redakteur dieses Blattes ist von einem Beamten einer belgischen Behörde, die unmittelbar mit der

Sache befaßt war, schon vor längerer Zeit die bestimmte Mitteilung gemacht worden, daß der Strafantrag der belgischen Regierung überaus unangelegentlich komme und daß die durch die Presse angelegene Meinung, der Strafantrag sei auf das Drängen von deutscher amtlicher Seite gegen die Wünsche der belgischen Regierung gestellt worden, auf voller Wahrheit beruhe. Unser Geneshrmann knüpfte daran die Versicherung, daß die Angelegenheit besonders eifrig von zwei deutschen Polizeibeamten betrieben worden sei, deren Ehrgeiz darin gipfle, eine belgische Ehrenauszeichnung zu erhalten. Diese Behauptungen hielt unser aus besser Casse schöpfender Gewährsmann, der auch den Namen des einen der beiden Polizeibeamten nannte, mit vollster Bestimmtheit aufrecht, als ihn bei nochmaliger Rücksprache der Sachverhalt wiederholt vorgehalten wurde.“

Wismar als „Schädiger des Reichsgedankens“. Weil sich Bismarck in seinem Hamburger Organ für das bayerische Referat ausgedrückt hat, schreibt die „Altein. Welt. Zeitung“: „Die Konstruierung eines Referatgesetzes für Bayern in Sachen der Reform halten wir, wie wir schon oft hervorgehoben, mit einer großen Mehrheit in Deutschland für einen Verstoß gegen den Sinn der Reichsverfassung, für eine Schädigung des Reichsgedankens.“ Die „Altein. Welt. Ztg.“ ist bis jetzt immer der Parole gefolgt: „Mit Bismarck durch Dick und Dünn“. Und nun diese rollenwidrigen Seitenprünge! Das bayerische Referatgesetz gründet sich auf die Reichsverfassung, und nun wird da fieslich behauptet, daß derjenige, welcher für dieses Recht eintritt, gegen den Sinn der Reichsverfassung vertritt!

Eine neue „nationale“ Partei scheidet sich an, in den nächsten Reichstagswahlen einzutreten. Berliner Blätter wird aus Syd geschrieben: „Die eine halbe Million Köpfe zählenden Masuren, die protestantischen Polen Dispreuzens, werden sich bei den nächsten Reichstagswahlen zum ersten Male als eine politische Partei betheiligen. Denn bisher stimmten sie stets für die konservativen Kandidaten. Die Masuren haben unterm 16. Oktober bereits ein Wahlaufruf erlassen. Dieser Aufruf enthält u. A. eine Einladung zu einer am 8. November in Syd stattfindenden Wählerversammlung. In derselben soll zunächst der Wahlkreis Syd ein maurischer Kandidat aufgestellt werden. In dem Wahlaufruf heißt es u. A.: Die Konservativen fanden in Preußen von jeher am Staatsruhr, hielten die Regierung in ihrer Hand und glaubten sich allein zur Gesetzgebung privilegirt. Weber im Landtage noch im Reichstage dachten unsere konservativen Abgeordneten an das arme maurische Volk. Unsere maurischen Bauern haben nie Verzeihung von konservativen Wählern gehabt. Im Reichstagswahlkreise Syd konnten wir Masuren mit

Leichtigkeit fliegen. Die Konservativen können in diesem Wahlkreise aus sich heraus höchstens 2000 Stimmen aufbringen, wir Masuren aber 15 000—17 000 Stimmen. Stellen wir also unseren eigenen Kandidaten auf. Wir sind, ob schon sich bis jetzt Niemand um uns gekümmert, kein Häuflein, sondern zählen nahezu eine halbe Million Köpfe. Also wählen wir maurische Abgeordnete, damit dieselben in Berlin unsere Noth schildern können.“ Die Konservativen werden von dem neuen Mitbewerber nicht sehr erbaut sein.

Aus dem frommen Oberschlesien kommt eine bescheidene Klage. In den Schwurgerichtsbegleitigen Opden und Ratibor besteht, wie der Breslauer Fürstbischof Dr. Kopp auf Grund von Mittheilungen der staatlichen Behörden bekannt gibt, seit längerer Zeit eine auf gegen seitige Eideshilfe gegründete und geradezu bandenmäßig organisirte Gesellschaft, welche darauf abzielt, mit dem verbrecherischen Mittel des Meineschicks bei eingeleiteten Untersuchungen — namentlich durch den Meineschick — oder bei schwebenden Prozessen Wahrheit und Recht zu untergraben und die Rechtsordnung und Rechtsgerechtigkeit auf das äußerste zu gefährden. Der Fürstbischof giebt seinem Schmerz über dies Treiben Ausdruck und beauftragt den Pfarrkreis, aus diesen traurigen Vorkommnissen einen neuen Anlaß zu wiederholten nachdrücklichen Belehrungen und Mahnungen über den Frevler des Meineschicks in Predigt, Christenlehre, Religionsunterricht und allen sonst sich darbietenden Gelegenheiten zu entnehmen. — Es giebt bekanntlich Leute, welche der Sozialdemokratie die Begünstigung des Meineschicks angedichtet haben. Wir konnten dem gegenüber wiederholt darauf hinweisen, daß am meisten Meineschick geschworen werden, wo die Sozialdemokratie noch keinen Einfluß hat. Auch hier zeigt sich wieder dasselbe. Oberschlesien ist noch nicht „sozialdemokratisch verurtheilt“; man ist dort noch sehr fröhlich und fromm geübt, aber — Meineschick werden förmlich gewerbemäßig geschworen! Auch der Fürstbischof muß der Meinung sein, daß die bandenmäßigen Meineschickswörter zu seinen frommen Schäfsen gehören, weil er dem Klerus einen Einfluß auf dieselben zutraut.

Cefferreich-Ungarn. Wien, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths wurde die Mittheilung gemacht, daß das vom Gemeinderath beschlossene und vom niederösterreichischen Landtage genehmigte Gesetz auf Erhebung einer 100prozentigen Steuer von dem Ertragnisse des Totalitators zu Gunsten der Armen Wiens die kaiserliche Bestätigung nicht erhalten hat.

Budapest, 20. Oktober. Im Oberhaus wurde heute über die vom Staatsanwalt beantragte Auslieferung des katholischen Bischofs, Grafen Gustav Mailath, wegen der gegenwärtig vollzogenen Taufe eines evangelischen Mädchens verhandelt. Die

Auslieferung wurde mit allen gegen 12 Stimmen auch beschloffen.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. Der Panama-Ausschuß vertagte sich, ohne eine neue Sitzung anzuberaumen. In regierungstreulichen Kreisen sieht man freudestrahelnd darin einen Sieg der Panamisten.

Paris, 21. Oktober. Im vergangenen Juli verurtheilte das Kriegsgericht von Oran in Algerien 4 der Beurlaubten im Militärgesangnisse angelegte Soldaten der Fremdenlegion, die dort früher über sie verhängte Strafen verbüßen, zum Tode. Zwei derselben, deutscher Nationalität, sind jetzt zu 20 Jahren Zuchthaus, die beiden anderen, belgischer Nationalität, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

England.

London, 20. Oktober. Bürgerliche Blätter melden zum Auslande der Maschinenbauer: In West-Devonport wollen die streikenden Maschinenbauer eine namentliche Abkündigung vornehmen, ob sie die Arbeit wieder beginnen sollen oder nicht. Nicht wenige sind jetzt schon zur Arbeit zurückgekehrt. Der Arbeiterführer Tom Mann befindet sich auf der Reise nach Amerika, um die amerikanischen Gewerksvereine zu veranlassen, den englischen mit Geld zu Hilfe zu kommen. Der große Londoner Schokoladenfabrikant Cadbury hat am John Burns geschrieben: „Arbeitskriege sind, wie solche zwischen Nationen, dezer unwürdig, welche sich Christen nennen. Im vorliegenden Falle sind die Arbeitgeber mehr zu tadeln, weil sie eine schiedsgerichtliche Entscheidung ablehnen. So lange sie dabei beharren, werde ich dem Verein der Maschinenbauer wöchentlich 50 Pfd. Sterl. schicken.“ Der Konsumverein von Crewe hat den Streikern 500 Pfd. Sterl. versprochen. Eine Fülle anderer Arbeiterorganisationen hat kleine Beträge gefandt. Von Deutschland haben sich: 491 Pfd. Sterl. der parlamentarische Ausschuß der deutschen Gewerksvereine und 19 Pfd. Sterl. 10 Sch. die Stuttgarter Maschinenbauer. John Burns erhielt allein am Montag 1200 Pfd. Sterl.

Parteinarbeiten.

Die Tobiansche Grillenberger ist nach dem Sectionsbefehle: Zerstückung des Gehirns infolge rechtsseitiger Blutung. Das Herz war abnorm groß, die ganze linke Seite gelähmt und die hintere Gehirnhälfte verflacht. Die Leiche Grillenbergers wird, seinem bei Lebzeiten ausgesprochenen Wunsche gemäß, verbrannt werden. Am Freitag wird sie zu diesem Behufe nach Gotha überführt werden. Die Feuerbestattung findet am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr statt.

Eine Parteiverammlung in Nürnberg, die am Montag stattfand und in welcher die Delegirten vom Hamburger Parteitag Bericht erstatteten, wählte Grillenberger zum Vertrauens-

Die Entgleisnen.

Eine Katakomben in sieben Tagen nebst einem Korabend von Ernst von Wolzogen.

„So, so“, grunzte der Neuentan und blidte wehmüthig lächelnd auf die kleine Morallin hinab. „So, so, vertheile. Wenn Jamal Petrovitch nach Spirit riecht, kann ihn selbste nicht lieb haben. Richtig so?“
„Ja“, antwortete Elisabeth leise und ließ wie beschämt den Kopf hängen. „Es kann doch auch garnicht gut schmecken.“
„Darauf kommt's auch nicht an. Aber was soll Jamal Petrovitch machen, wenn er hier innenig friert — so friert, als ob er kein Herz, sondern einen Eisklumpen mit sich herum-schleppt.“
„Eine gute That thun“, rief Elisabeth müthig. „Die Menschen lieb haben und sein Bestes für sie thun, auch wenn...“
„Auch wenn sie einen belogen, betrogen, allen Glauben und alle Hoffnung gestohlen haben?“
„Ja, ja, auch dann“, sagte Elisabeth ernst. „Denn ist es ja erst eine gute That, ihnen etwas zu liebe zu thun. Das hat mir Papa immer eingeschärft.“

„Das ist alles sehr schön, mein Kind! Aber Du und Dein Papa... Na lassen wir das.“ „Gör! lieber zu, ich will Dir ein Märchen erzählen.“
Eine Weile war es ganz still zwischen den beiden. Man hörte nur das Raseln des Feuers im Ofen und das leise Singen des lockenden Wassers im Samowar. Der Alte dampfte große Wolken vor sich hin, die sich zu einer Nebelschicht verdichteten, langsam unter der Zimmerdecke hinschoben und bereits die schwebende Fledermaus erreicht hatten. Elisabeth blidte erwartungsvoll zu ihm auf und endlich begann er:
„Zur Zeit Solimans des Großen lebte in Syrien ein Mann Namens Abdallah. Der hatte einen einzigen Sohn, Mustapha genannt. Die Mutter war ihm früh gestorben. Andere Frauen hatte der Vater nicht, bloß ein paar alte Sklavinnen, die sehr dumm waren und über die er lachte. So mußte Mustapha ihn Abdallah unter lauter Mörnern und unter dem lieben Vieh auf. Denn eine verlässige und ziemlich im großen betriebene Kameelsucht machte des alten Abdallah bescheidenen Wohlstand aus. Im Kampfe gegen reisende Thiere und schleichende Viehräuber schärfte Mustapha seine Sinne, fühlte seine Muskeln und Herden und wuchs allmählich zu einem langen, schlanken

muthigen und etwas rauhen Burischen heran. Er war etwa neunzehn Jahre alt, als der Ruf von Sultan Solimans Kriegszug auch bis in das einsame irische Dörstchen drang. Und die Werber des Großherrsren prunkten in prächtigen Aufzuge durch die Provinzen und vertriehen allen, die zum Waffenhandwerk Lust bezigten, Ruhm und Reichthümer. Da list es auch unsern Mustapha nicht länger daheim und unter den Kameelen. Er mußte hinaus ins Leben und seine Kräfte in rühmlicherem Kampfe erproben. Der alte Abdallah war ein weiser Mann. Er sah wohl ein, daß mit Hornesmorten oder auch vernünftigen Abmahnungen gegen das stürmische junge Blut nichts auszurichten sei. Also ließ er den Sohn lieber mit seinem Segen und einem hübschen Beutel voll Zehinen in die Welt ausziehen, wie schwer ihm das auch wurde. Denn wenn er nicht zurückkehrte, war sollte dann seine vierhundert Kameele erben? Aber freilich, zu jener Zeit kam es auch noch vor, daß einer mit reicher Beute beladen von einem Kriegszuge heimkehrte, mit Gold, Edelsteinen und reizenden Sklavinnen für den Harem.
„Hör! hin, mein Sohn, und Allah behüte Dein Leben und verleihe Dir Glück und Ehren! Hier hat Du meinen Segen und hier einen strammen Beutel voll guter Zehinen und hier

zum Dritten einen Stein von seltener Kraft und Eigenschaft. Er stammt noch von Deiner Großmutter her, die — Allah! hab sie selig — so viel von Zauberei verstand, als man es von einer guten alten Frau in bescheidenen Verhältnissen nur irgend erwarten kann. Sieh, mein Sohn, dies ist ein ungeschliffener Diamant, ungeschliffen wie Du selbst, mein Mustapha, und Dein hübsches junges Herz. Du bist in den Jahren, wo man sich nach der weichen Umarmung der Weiber sehnt. Und es dünkt mir nicht unmöglich, daß Du draußen in der Fremde ein Mädchen findest, dessen Bestir die weithohele ercheint als der der Töchter dieses Landes, die Du verachtest. Hier dieser Demantstein soll Dir dazu dienen, zu erkennen, ob die Erwählte Deiner würdig sei oder nicht. Verschende ihn nur zugleich mit Deinem Herzen! Wenn Deine Wahl die rechte war, so wird Dein Stein an ihrem Hals von selber zu funkeln und zu strahlen beginnen, schöner, als wenn er aufs funktloseste geschliffen wäre. Hat Dich Dein Auge aber irre geletet, so bleib der Stein stumpf und unansprechlich wie zuvor. Gäte mir den Stein wie Deinen Augapfel und bewahre ihn sorglicher als Deine Zehinen.

(Fortsetzung folgt)

Gosch & Volcksdorff, Am neuen Markt

Billigste und beste Bezugsquelle für Konfektion, Manufaktur-, Mode-, Leinen-, Kurz- und Wollwaren.

Kleider-Stoffe.

Schwere Hauskleiderstoffe 26, 30, 38, 55 Pf. bis 1,60 Mk.
Damentuche, solide Qualität, 40, 50, 65 Pf.
Reinwollene Foulés, Crêpes, Cheviots 40, 60 Pf. bis 2,40.
Phantastie-Stoffe in reizenden Seiden- und Mohair-Effekten 80, 90 Pf., 1,25, 1,40, 1,60 bis 4,50 Mk.

Schwarze Kleider-Stoffe

reichhaltige Auswahl, in den neuesten Genres, von 40, 60, 70, 90 Pf., 1, 1,10 bis 4,50 Mk.

Herren-Konfektion.

Elegante Herren-Paletots, Double, Eskimo, Krimmer mit Blat-futter, 7,75, 12, 20,75 bis 50 Mk.
Elegante Herren-Anzüge, Buckskin, Cheviot, Stammgarn, 8, 12, 15,50, 17,50 bis 48 Mk.
Elegante Herren-Beinkleider 3, 3,75, 4,30, 5, 5,75 bis 12 Mk.
Blaue Arbeitshosen von 90 Pf. an.
Gestreifte u. einfarbige Lederhosen 1,90, 2,20, 2,60 3 bis 6,35.
Blaue Arbeits-Joppen und Blousen 75 Pf., 1,10, 1,25, 1,65 bis 4,20 Mk.
Jölander, beste Qualität, 1 1/2 Pfd. schwer 3 Mk., 2 Pfd. schwer 4,25.

Erw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Freitag den 22. Oktober
Abends 8 Uhr

General-Verammlung

im Vereinslokale des Kameraden Wagner
(Kaffhäuser).

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Lösung der Beiträge.
3. Wache-Angelegenheit.
4. Aenderung der Wach-Institution.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Behufs Gründung eines Gesang-Vereins

werden alle Gesangsfreunde, die gewillt sind, einem solchen Verein beizutreten, auf Freitag den 22. Oktober er., Abends 8 1/2 Uhr, nach dem „Rüstringer Hof“, Tombeich, eingeladen.

F. Carstens

Zimmerer und Tischler

Bant, Adolphstr. 31, part. links,
empfiehlt sich zu

Neubauten und Reparaturen aller Art.

Bei bester Ausführung Preise billigst.
Um Austräge bittet D. O.

Zu verkaufen

sehr billig ein fast neuer Hochanzug.
Brustweite 98 cm. Wo, sagt die
Expedition d. Bl.

Wollgarn!

Empfehle:

1a. schwarzes Wollgarn, kräftig-frei, Pfund zu 1,90, 2,50, 3 Mark, bis zu 4,50 Pfund 4,50 Mk.

Alle anderen Farben in reichhaltiger Auswahl.

Ferner **Nische 1a schwarze u. farb. Hochwolle**, pr. Pfund 3,40 Mark.

H. Hitzegrad,

Bant, am Markt.

Strümpfe!

Empfehle zu enorm billigen Preisen:
Echt schwarze wollene Kinder-Strümpfe

Nr. 1 2 3 4 5 6 7 8

50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85 Pf.
Erstlings-Strümpfe Paar 12, 15, 20, 25, 35 Pf.

Wollene Herren-Socken v. 30 Pf. an
Damen-Strümpfe, reine Wolle, von 70 Pf. an bis 1,40 Mk.

H. Hitzegrad,

Bant, am Markt.

Bekanntmachung.

Nachdem ich am 15. ds. Mts. das bislang von Herrn Niemeyer am Bismarckplatz geführte Geschäft käuflich übernommen habe, erlaube ich mir hierdurch, mich einem verehrten Publikum angelegentlichst zu empfehlen. Durch die Verbindung mit ersten Firmen und durch Baareinkauf bin ich in die Lage versetzt, zu außerordentlich billigen Preisen verkaufen zu können.

Ich empfehle:

Regulatoren von 14.50—45.00 Mk., mit 14 Tage gehenden, halb und voll schlagenden Werken.
Silberne Cylinder-Uhren (Remontoir) Mk. 11.25, 12.00, 15.00, 18.00—25.00.

Silberne Anker-Uhren 18—60 Mk.

Goldene Anker-Uhren (Remontoir), Doppelpinsel, 65—250 Mk.

Goldene Damen-Uhren (Remontoir) 17.50—150 Mk.

Ganz besonders preiswerth: **Barometer 8, 9, 10—15 Mk.**
gute Werke, Hamburger Fabrikat.

Ferner: **alle optischen Artikel, Gold- und Silberwaaren, Messingwaaren** zu äußerst billigen Preisen.

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!

Reparaturen an Gold und Silberwaaren sowie an Uhren (unter mehrjähriger Garantie) werden aufs sauberste ausgeführt.

H. Stahl, J. Niemeyer Nachf.,

Bismarckplatz.

Feine Ueberzieher, Anzüge

bekannt gute Sachen, aus eigenen Werkstätten.
Ganz niedrige Preise!

Konfektionshaus I. Ranges

Julius Schiff,

Bismarckstr. 12.

Marktstr. 30.

Theater in Bant.

Colosseum (C. J. Cornelius).

Sonnabend den 23. Oktbr. 1897:

Fünftes Gastspiel der
Wilhelmsbäuer Theater-Gesellschaft
Direktion: Heint. Scharbach.

Roderich Seller.

Kußspiel in 4 Akten
von Franz von Schönthan.

Preise der Plätze: Nummer. Platz 1 u. 4, Parterre 75 s, Gallerie 40 s. Im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Nummer. Platz 80 s, Parterre 60 s, Gallerie 30 s sind zu haben in Bant bei Herrn C. J. Cornelius (Colosseum) und Bonenkamp (Werftstr.), in Wilhelmsbaven bei Franz Korn (Marktstraße).
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Unterstützungskasse der Maschinenbau-Werkstatt der kaiserl. Werft.

Die Verammlung am Sonntag den 24. Oktober findet Umhänge halber bei Herrn Zaake, „Germania-Halle“, in Neubremen statt.

Der Vorstand.

Segelklub Fortuna.

Sonnabend, den 23. Oktober,

Kegeln

bei Karl Hayke.
Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Gestern Morgen verschied nach langem, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe des weil. Oberlehrers Johann Peterfen

Anna Marie geb. Axen

im Alter von 65 Jahren und 5 Monaten, was allen Freunden und Bekannten auch im Namen der Hinterbliebenen betrübt zur Anzeige bringen.

Wilhelmsbaven, 21. Okt. 1897.

Herrn Gose u. Frau
Anna geb. Peterfen.

Die Beerdigung findet Montag den 25. Oktober, Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Kleine Str. 9, aus statt.

Dankagung.

Für die zahlreiche Theilnehmung bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten, sowie dem Herrn Pastor Adenau für die trostreichen Worte am Grabe unsere aufrichtigen Dank.
Andreas Fischer nebst Angehörigen.

Das Konfektionshaus 1. Ranges Julius Schiff

12 Bismarckstr. 12 30 Marktstr. 30
bietet die grössten Vortheile.



Satin, ff. Eskimo,
16,00. 24,00.

Damen-Jackets

über 100 verschiedene Sorten
in allen Grössen.
à 3,00, 3,75, 5,00,
6,50, 7,50, 9,00, 10,00
bis 50 Mk.



Mirza, Double,
4,25. 8,00.

Damen-Kragen ♦ Damen-Mäntel

über 100 verschiedene Sorten
sehr gut und sehr preiswerth!

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Schöne Herren-

Rock- und Jackett-Anzüge, prima Stoffe,
elegant verarbeitet, Mk. 7, 12, 18—12

Feine Herren-

Gehrock-Anzüge aus prima schwarz Kam-
garn Mk. 25, 39—18

Elegante Herren-

Winter-Paletots, Floccone, Double, Es-
timo, mit feinem Plaidfutter, Mk. 7,
11, 18, 25—15

Schneidige Herren-

Hohenzollern-Mäntel, hellgrau, braun, blau,
schwarz, mit faltenreicher Glocken-Pelerine,
Mk. 16, 24, 30—50

Gediegene Herren-

Joppen für Jagd, Haus und Reise aus
bayerischen Loden Mk. 4, 6, 9—16

Noble Herren-

Schlafrocke mit roth, blau, grün Tuchbesatz
Mk. 13, 17, 20.

Starke Herren

finden Mäntel, Joppen, einzelne Hosen
stets passend am Lager.

Entzückende Kinder-

Anzüge von Mk. 1,00 an, Mäntel von
Mk. 3,00 an in unzähligen Façons
am Lager.

Die beliebten Kammgarn-Anzüge

in braun u. blau zu 25 Mk. sind in schöner Waare
wieder eingetroffen.

Herren-Anzüge, feiner Schnitt, allerbesten Sizg, 9, 12,
15,50, 17, 19, 22, 25, 35, 38,50 bis 42 Mk.

Paletots für Herbst und Winter 9, 13,50, 15, 17,
18, 22, 25, 35 Mk.

Paletots mit Atlasfutter, ohne Rückennaht, 42 Mk.

Hohenzollern-Mäntel in allen Farben 15—42 Mk.

Konfektionshaus Gebr. Hinrichs.

Jagdwesten, kolossale Auswahl,
von 1,30 Mk. an.

Buckskin-Hosen, extra schwer,
dunkle Muster, 3,50 Mk.

Sämmtl. Arbeiter-Garderobe
zu unerreicht billigen Preisen.

Konfektionshaus Gebr. Hinrichs.

S. Schimilowitz, Neue Strasse 8.

Reinwollene echt indigoblaue

Flanell-Hemden

beste Qualität, das Stück 4,20 Mk.

Die von anderer Seite billiger offerirten sind als
minderwertig zurückzuweisen.

S. Schimilowitz, 8 Neue Straße 8.

Frauen-Unterröcke, zwei Meter weit, extra
schwer, das Stück 90 Pf.

Großes Sortiment in Damen-Röcken eleg.
Genres, 2,10, 2,45, 2,75 Mk.

Seidene Damen-Unterröcke mit Flanellfutter
das Stück 5 Mk.

S. Schimilowitz, 8 Neue Straße 8.

Damen-Hüte * Mädchen-Hüte

elegant und chic

billiger wie jede Konkurrenz!

Beachten Sie die Preise in den Schaufenstern!

Gutes Logis für 1 jg. Mann | Möbl. Zimmer zu vermieten | Gutes Logis f. einen j. Mann

Börsestraße 78 Stth.

Reel. Börsestraße 9 I.

Lombdch, Karlsruher 6.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Morisse in Wilhelmshaven. Druck und Verlag von Paul Hug in Bent.

Freundl. Zimmer | Logis für 2 j. Leute

zu vermieten an 1 oder 2 Herren, 2 (Wohnzimmer mit 2 Schlafstuden) vom

1. November ab billig zu vermieten.

Peterstr. 40, 2. Etage rechts. W. Wollermann, Bantstr. 1.

Siehe eine Beilage.

Eine Fürstengalerie.

Der Prozeß Stenzel fordert zu eingehender Erörterung heraus. Wenn man sich daran erinnert, daß ein Reichsgerichtskennniß die historische Kritik auf das Erstaunliche eingeeignet hat — eine rein geschichtliche Aufzählung der Handelsgeschäfte deutscher Fürsten des sechzehnten Jahrhunderts bei der Kaiserkrönung Karls V. wurde als Majestätsbeleidigung eines Ende des neunzehnten Jahrhunderts regierenden Fürsten ausgelagt —, so erkennt man auch, auf welcher Bahn sich die neudeutsche Rechtsprechung bewegt.

Wenn das Hamburger Landgericht mit drakonischer Strenge die ramponierte Ehre des Coburger auf dem belgischen Thron geföhnt hat, so ist es angebracht, im Interesse des Rechtes der freien Meinungsäußerung, einmal eine auß Gewandtheit herausgegriffene Sammlung von Urtheilen über inländische und ausländische Fürsten zusammenzustellen, die dem Werte eines königlich preussischen Hofgeschichtsschreibers entnommen sind. Kein anderer als Heinrich v. Treitschke, dem in Dresden nun auch ein Denkmal gesetzt wird, ist unser Gewährsmann.

Wird es wirklich in Deutschland so weit kommen, daß der § 103 des Strafgesetzbuches die jetzt schon bedrohte und eingetragene Presse unmißlich macht und sie von jeder Kritik auswärtiger Monarchen und Regierungen — denn Beide schließt dieser Paragraph — durch mechanische Zwangsmittel abhält?

1. Wie der alte Fritz sprach.

Nichts ist schonungsloser als Friedrich II. John wider die heilige Majestät des Kaisers Franz (von Oesterreich), der am Schatzkammer seiner Gemahlin (Maria Theresia) gegangt wird und — ein würdiger König von Jerusalem — für die Deere der Königin von Ungarn einträgliche Liebesgeschäfte befragt; ... über die düstelhöle Wichtigkeit der kleinen Höfe, über den leeren Hochmuth des Junkerthums in Sachsen und Mecklenburg, über diese ganze Klasse von Prinzen und Deuten Oesterreichs; — wer vor den Großen dieser Welt die Knie bragt, der kennt sie nicht! Treitschke, Deutsche Geschichte I, 50.

2. Das habsburgische Gottesgnadenthum.

Eine tiefere innere Vermandtschaft verband das endeutsche Kaiserthum mit seinem alten Gegner, dem heiligen Stuhle. Die Wiener Politik zeigt wie die römische jenen Charakterzug heuchlerischer Salbung, welcher die Theokratie („Gottesherrschschaft“, Staatswesen, wo Gott als oberster Regent gebadt wird, zur unsittlichsten aller Staatsformen macht. Alle Oubabburger, die heitere Liebenswürdigkeit Maria Theresias wie der stumpfsinnige Hochmuth Leopolds II. ertrugen die Schläge des Schicksals in dem zuversichtlichen Glauben, daß ihr Haus dem Hergen Gottes am nächsten stehe. ... In Wien wie in Rom derselbe hoffärtig-träge Raktinn gegen das Wohl des eigenen Volkes. Ebenda, I, 12.

3. Alexander I. von Rußland.

Auf den noch Inabenhaft unreifen Jaten (Alexander I.) machte die beharrlich ernsthafte Haltung des Königs lebhaften Eindruck, soweit sein aus Schwärmeri, Selbsthater und Scholastik selbstam gemiselter Charakter tiefer Empfindung fähig war. Ebenda, I, 180.

4. Deutschlands hoher Adel und Fürsten.

Wie das Geschmeiß hungertiger Fliegen stürzte sich Deutschlands hoher Adel auf die blutigen Wunden seines Vaterlandes (1806) ... Die hochgeborenen Bekämpfer der Revolution bettelten um Talergangen (Napoleons Minister) Gnade, machten seiner Majestät den Hof, trugen seinen Schoßhund jählich auf den Rücken ... Das Gold der kleinen Höfe, das sie niemals finden konnten, wenn das Reich sie zur Vertheidigung des Vaterlandes aufrief, floß jetzt in Strömen; Nebenmann in der diplomatischen Welt konnte den Takt der transjordanischen Unterhändler und wußte, wie hoch der Kurserwerb einer Stimme im Fürstenrathe des Reichstags sich stellte. ... Wandern der geringen deutschen Fürsten tief in seiner kleinstädtischen Plumpheit einem falschen Agenten Talergangen ins Garn, bis Bonaparte selber gegen den Unfug einschritt. Ebenda, I, 184.

Napoleon I. hatte die deutsche Landkarte geändert, Fürsten (Sachsen, Baden, Württemberg) erhöht und bereichert, ihr Gebiet vergrößert.

5. Die Ländergier.

Seit dem glücklichen Deutzuge durchdrach die alte Ländergier des deutschen Fürstenstandes alle Schranken; sie ergriff die Glückskinder des Bonapartisten-

mus wie ein epidemischer Wahnsinn und bestimmte während des nächsten Jahrzehnts die gesammte Politik der deutschen Mittelstaaten. Ebenda, I, 193.

Bonapartes Kaiserthum ward von den deutschen Fürsten stürmisch in aller Unterthänigkeit begrüßt.

6. Von den Reichsfürsten.

Die kleinen Reichsfürsten, die guten wie die schlechten, Baden und Hessen-Kassel, Kurhessen, Preußen und Meiningen, Bremen und Augsburg sendeten dem getrunnen Pöbeler unterwürfige Glückwunschsreiben, deren byzantinische Niedertracht selbst die Schmeicheleien der Franzosen in den Schatten stellte. Sie unterzeichneten sich als Seiner Majestät allerunterthänigste und allergehorfamste Diener. Ebenda, I, 217.

7. Die Albertiner. Das kurfürstliche Nationalerzgenügen.

Nur eine der eingeeffenen norddeutschen Dynastien war ihm (Napoleon) als ein natürlicher Freund willkommen; die alten Nebenbuhler der Hohenzollern, die Albertiner. ... Am 11. Dezember wurde Kurhessen durch den Posenen Frieden in den Rheinbund aufgenommen und mit der Königkrone begnadigt. ... In Kurhessen feierte die deutsche Unterthänigkeit ihre Saturnalien, gemeiner noch als ein Jahr zuvor in Bayern. Auf Neujahr 1807, während an der Weichsel um die letzten Splitter deutscher Freiheit gekochten wurde, veranstaltete die Stadt Leipzig ein prächtiges Freudenfest zu Ehren der neuen Kaiserkrone. Die Sonne Napoleons ... leuchtete weißlich durch die geschmückten Gassen. ... Der Markt prangte der Altar des Vaterlandes; die Studenten trüften in feierlichem Zuge heran und verbrannten dort ihre Fackeln unter dem Jubelgesange: „Gebet ist das Vaterland!“ Auch die Kadaver der in der akademischen Anatomie schloffen sich dem kurfürstlichen Nationalerzgenügen an; eine erleuchtete Inschrift über der Eingangstür verkündete: „Selbst die Todten rufen: Lebe!“ Ebenda, I, 255, 256.

8. Die Lippe u. A.

So geschah es, daß die Ernestiner und die Askanier, die Reuß und Schwarzburg, die Lippe und Waldeck als Souveräne in den Rheinbund eintraten. Der Graf v. Wüdeburg erschlich sich nebenbei den Fürstentitel, da die Franzosen das Geschäft mit geringfügiger Leichtfertigkeit betrieben und in dem Betrage fursorg von den beiden Fürsten von Lippe sprachten. Ebenda, I, 256.

1816 wurde Prinz Wilhelm König von Württemberg.

9. Der Schwabentönig.

Ein unbändiger Ehrgeiz nagte rastlos an seiner Seele. ... Dynastischer Dünkel und persönliche Herrschsucht bestimmten seine deutsche Politik. ... überaus eifrig als Soldat ... in seinen Lebensgenossen einfach, gerechelt werden, obwohl keineswegs sittenstreng, doch frei von der Schamlosigkeit des Vaters. Ebenda, II, 318, 319, 320.

10. König Max Joseph von Bayern (1799—1825).

Der Hof ward nicht leer von Gaunern und Bettlern. ... Die Geldverlegenheiten der Krone nahmen kein Ende, und der Hofbankier Seligmann-Eichthal ward immer reicher. Wenn die Furcht den König, diesen weichen Menschen, überkam, dann verlegte er in Märrerstolz und Fürstentwürde und scheute sich nicht zu kriechen und zu lägen. Alle die Unwürdigkeiten der letzten Jahre, alle die Erniedrigungen des Hauses Wittelsbach ... gingen von dem Monarchen unmittelbar aus. ... Verächtlich ward Bayerns zweijährige Politik erst, als König Max dem Kaiser Franz sein Ehrenwort für eine bewußte Unwahrheit verpfändete. Ebenda, II, 332, 333.

11. Noch ein Fürst von Gottes Gnaden.

Im Jahre 1822 starb der letzte regierungsfähige Spröß des Hauses Gotha-Altenburg, und die Stammesvererben rüftten sich schon auf die neue Theilung. Da holte der Minister Lindemann plötzlich den ungeweihten blödsinnigen Prinzen Friedrich herbei und ließ ihm als Herausguldianen, obgleich es schwer fiel, den armen Kranken während der feierlichen Handlung rubia auf dem Thrones schubhalten. ... Die Gothaer freuten sich ihres blödsinnigen Landesvaters und mehr noch des Kerkers der enttäuschten Nachbarshöfe. Ebenda, II, 401.

Wie urtheilt Treitschke über die Coburger auf dem belgischen Thron, wie über den Ersten der Dynastie, Leopold I.?

12. Leopold I.

Gewandter, rastloser, listiger als in dem Leben dieses coburgischen Ulfes hat sich der

alte, abenteuernde Weltbürgerinn des deutschen Kurfürstenstandes nie gezeigt.

Bismarck wechselte er wohlgemuth sein Vaterland: aus einem Deutschen ward er ein Russe, dann Engländer, dann Grieche, schließlich ein Belgier, und es lag nur an den Umständen, daß er nicht auch noch zum Spanier oder Brasilianer wurde. Selbst seine Mutterprache verlor er nach und nach. ... Eine höhere Sittlichkeit als den klug berechnenden Weltfremd zu gewinnen, gelang es ihm nicht. ... Um politische Freunde zu gewinnen, bezwang er zuweilen seine Sparsamkeit und spendete mit vollen Händen. Durch seine Verbindung mit der Börse brachte er dann seine Verluste wieder ein. ... Dergestalt kam mit den beiden Bürgerkönigen der Julirevolution, mit den Häusern Orleans und Coburg, ein neuer Wundenschlag in die Reihen des europäischen hohen Adels: geriebene Geschäftsleute mit dem Kurstittel in der Tasche, sichtlich und unscheinbar in ihrem Auftreten, Künftlinge der Fortuna, gleich den (italienischen) Tyranen des Cinquecento (des fünfzehnten Jahrhunderts), durchaus unempfindlich für die Gefühle der Ritterlichkeit und der hohen Pietät, waren sie im Grunde ganz ebenso hochmüthig wie der aristokratische Fürstenstand der alten Zeit. Ebenda, IV, 82, 33.

Korrespondenzen.

Norden, 15. Oktober.

Es war' so schön gewesen usw. Den Genossen und Arbeiter von Norden und Umgebung sei mitgetheilt, daß unser höheres Bezirkskomitee von Heinrich Ostermann und zu Versammlungen nicht mehr zur Verfügung steht. Es ist bekannt, daß die Wirthschaft durch den Arbeitererwerb einen Aufschwung genommen hat. Die Genossen und die mit uns sympathisirenden Arbeiter waren so gut wie keinen erkennen, daß der Ostermann die Wirthschaft nicht lange dauern. Gleich nach der Versammlung, in welcher der Genosse Dag über das preussische Vereinsgesetz sprach, wurde das Gerücht laut, daß zu ferneren Versammlungen das Lokal nicht mehr zu bekommen sein werde. Es ist bekannt, daß zu beschäftigen, als Herr Ostermann ein absteigtes, kein Lokal herzugeben für eine Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Kies sprechen sollte. Doch ließ man keine Karten geben und gläubte seinen Versammlungen. Als nun aber Augustus die bevorstehenden Reichstagsarbeiten auf eine Entscheidung drängen wurde, wie es denn in Zukunft mit der Hergebe des Lokals zu Versammlungen stehe, erklärte er, daß er von der Waise veranlaßt worden sei, sein Lokal für die Zukunft nicht mehr herzugeben. Das ist nicht verwerflich, aber empörend ist es für die Genossen, daß verwerflich, aber empörend ist es für die Genossen, daß halten lassen, daß sie sich haben dazu bekommen lassen, ihn durch ihren Besuch zu unterstützen, während er nicht daran dachte, die Gegenleistung, die Hergebe des Lokals zu Versammlungen, zu gewähren. Wie können man nicht schiffen, als die Erlaubnis des Herrn Ostermann, von der Waise zu seinen Verbalten gebrängt oder veranlaßt worden zu sein, auf Wahrheit beruht. Ist das der Fall, dann man werden die Arbeiter von Norden sich sagen: gut, dann mag die bodenmäßliche Polizei nun auch sein über gerichtet; hat Herr Ostermann auf eigenen Antrag gerichtet, der Herr Ostermann die Polizei zu tragen wüßten oder rechtlichen Gehör der Arbeitererwerb in Aussicht haben. Wie dem nun sei. Die hierige Arbeiterbewegung soll geschäftig, gehemmt und wenn möglich unterdrückt werden. Das wird auch durch die Lokalabtreiber nicht geringere Genossen, ferner wir nicht in öffentlicher Herkommen, um agitiere, um agitiere, um eben von Mund zu Mund. Nehme ein Jeder seinen Mann auf Korn, dann wird das Wort wahr werden: „Unter der Sieg, trotz alledem!“

Westeburen, 18. Oktober.

Anglistenfall. Vor einiger Zeit ereignete sich ein größerer Unglücksfall bei der Dampftriebsmaschine eines Herrn R. Clausen in Westeburen. Ein fremder Arbeiter hatte sich bei der Maschine gesetzt, als diese plötzl. während von Überdreh nach dem Dampfkessel transportiert werden sollte. Dem Schief übermann, glitt er hinunter und die Säber der schweren Maschine vermalten seinen Kopf durchschlug, so daß seinem Leben ein gefährliches Gehehr, ferner wir nicht in öffentlicher Herkommen, um agitiere, um agitiere, um eben von Mund zu Mund. Nehme ein Jeder seinen Mann auf Korn, dann wird das Wort wahr werden: „Unter der Sieg, trotz alledem!“

Westeburen, 18. Oktober. Vor einiger Zeit ereignete sich ein größerer Unglücksfall bei der Dampftriebsmaschine eines Herrn R. Clausen in Westeburen. Ein fremder Arbeiter hatte sich bei der Maschine gesetzt, als diese plötzl. während von Überdreh nach dem Dampfkessel transportiert werden sollte. Dem Schief übermann, glitt er hinunter und die Säber der schweren Maschine vermalten seinen Kopf durchschlug, so daß seinem Leben ein gefährliches Gehehr, ferner wir nicht in öffentlicher Herkommen, um agitiere, um agitiere, um eben von Mund zu Mund. Nehme ein Jeder seinen Mann auf Korn, dann wird das Wort wahr werden: „Unter der Sieg, trotz alledem!“

abstrudeln, nicht selten bei fröhlichem Regen läuft man nun nachts — na — bis zu 2 Stunden, die man auf der neuen Arbeitsstelle angelangt ist. Geht Alles gut, d. h. fähst sich der Kautzer in den aufgewachten Wirthschaften nicht fehl, so mischerst dich Kautzer und Kautzer in ungeliebter Nebenfolge wie oben geschiedert, und die Maschine fahrt „klar zum Drehen“. Erst jetzt kann der Arbeiter daran denken, seinen erwiderten Körper 3—4 Stunden auszuweichen. In Ermangelung von Bettin liebes Strahliger Kiedern, bis ihm die Dampfheute zur Tageszugenau mehr zur Arbeit wirt. Unersättliche Protigler der Unternehmern, Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft bis zur völligen Erschöpfung, das sind die Ursachen, die manchen Arbeiter ein früheres Ende bereiten oder ihn zum Krüppel machen. Tausende sind wie in der Großindustrie, auch in landwirthschaftlichen Betrieb, Rath, Nummer und Glied für die Arbeiter und reicher, godter Segen für einige Wenige. Da geht es noch viel zu unfer für uns, um diese länderliche Arbeiter einzurufen in andere Kerne.

Vermischtes.

Eine Entschädigung von grundjähriger Bedeutung hat die Zivilkammer des Landgerichts in Kassel geföhnt. Ein Banquier aus Marburg gab auf dem Hofkante zu Kaufberg in Oberhessen ein Telegramm an die „Bank für Handel und Industrie“ zu Darmstadt auf, worin er um Ankauf von schlesischen Kohlenantheilen in Höhe von 3200 Mt. an der Börse ersuchte. Beim Umtelegraphieren in Kassel machte der betreffende Telegraphist den Fehler, eine Null zu viel zu telegraphieren, und so lautete der Auftrag auf 32 000 Mt. Kohlenantheile, als er in Darmstadt eintraf. Dadurch ist nun dem Banquier nachweislich ein Schaden von 650 Mt. entstanden, um deren Ersatz er die Kasse der Deponitdirektion anging. Diese verwies ihn mit seinen Ansprüchen an den damaligen dienstthuenden Beamten in Kassel und an den zeitweiligen Beamten, der bei Fortgabe der Deponiten den Fehler ebenfalls übersehen hatte. Der Revisionsschaube ging allen Weiterungen, die durch die Sache für seine Stellung möglicherweise entfallen konnten, dadurch aus dem Wege, daß er sich mit dem Banquier einigte und einen Schadenersatz von 150 Mt. zahlte. Der den Apparat damals bedienende Beamte bestritt jedoch seine Hauptpflicht und ließ es zur Kasse kommen. Das Landgericht Kassel, Zivilkammer III, erkannte die Klage des Bankiers auf ein Recht an und verurtheilte den Telegraphenbeamten zur Zahlung der eingeklagten Summe von 325 Mt., 5 v. O. Zinsen und in die Kosten.

Er hielt etwas von seiner Kunst! In Alheim bei Wierach brante es in letzter Zeit wiederholt. Jetzt wurde der Brandstifter entdeckt; es ist nach dem „Aller Zeitung“ der Herrmann der Alheimer Wieracher. Der Mann horte sich zu gern Alarm blasen, weshalb er „gänbelte“.

Freigeiprochen wurde unser Genosse Adolf Ged. von Schmutzgericht in Offenbach. Unser Genosse war angeklagt, das Kommando des Regiments Nr. 170 durch die Presse beleidigt zu haben. Die Geschworenen, welche in Süddeutschland über Freisprecher zu urtheilen haben, deuteten noch nicht so leicht Anstoß an Freisprecherungen wie die gelehrten Richter in Norddeutschland.

Eine niedliche Wahlgeschichte aus Baden, wo gegenwärtig die Agitation für die Landtagswahlen betrieben wird, erzählt das „Heidel. Tagblatt“. „Der Landtagsabgeordnete Klein (Karl.) hielt jüngst in Schillingstadt eine Wahlverammlung ab. Als er sein Programm darzulegen und sich bereit erklärt hatte, die Wünsche der Wähler entgegen zu nehmen, fand ein Bauer auf und sagte: „Sorge Sie doch a dafür, daß wenn man sich uf'm Feld ein Leibschaden zueht, man die Verband unentgeltlich vom Doktor kriegt. Wenn man aber zu einem Doktor geht und sagt ihm so etwas, so schickt er Ihnen ein Rezept und sagt: „Das geht mich nichts an!“, das soll' net vorantun. Also geht Herr Abgeordneter, Sie sorgen dafür, daß die Sach anerkannt wird.“ Das hatte der Abgeordnete für eine andere Wahl, als ja zu sagen!“ — Wenn Herr Klein ehrlieh gewesen wäre, so hätte er nicht ja! sein Amen können, sondern er hätte das Bäuerlein darüber aufklären müssen, wenn er das verlangen, so müsse er sozialdemokratisch wählen. Dem das ist die einzige Partei, welche unentgeltliche ärztliche Heilung und unentgeltliche Verabfolgung der Heilmittel verlangt.

Aus einem jählichen Geßangnis. Die „Welt am Montag“ bringt folgende zeitgemäße Reimerei: Hier steht der mich, den Zeitungsman, Mit Genossen schwer befreundet. Ich halt', so meint der Staatsanwalt, Des Staatsredner Angestammelt. Was ich gethan? Ich nannte schloß. Was schloß mit ihm — Das war nicht recht! Ich halt' den besten Staatsanwalt. Im Vernehmelt regerdest erschloß. Ich halt' vermagst auf Gefangt deut. Die Ordnung wußte umgeben. Ich halt' noch gibt's viele Vollen. Drum halt' dich, Parteigenossen! Ein sozialdemokratischer Redakteur.

Verkauf.
Am 23. Oktober cr.
Nachm. 2 1/2 Uhr
sollen in dem alten Schulgebäude zu
Sprengers folgende Gegenstände, wie:
100 Schulbänke, 6 eiserne
Öfen, mehrere Wand-
tafeln, 3 Fach Fenster und
sonstige Kleinigkeiten
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Fr. Gutzeit, Jurat.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 8 bis 12 Uhr im Hotel
"Bantler Hof" in Bant Sprech-
stunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
Oldenburg.

Wiederverkäufer

mache ich auf mein bedeutendes Lager
in Spiel-, Galanterie- und Kurzwaren
sowie Haushaltungs-Artikel, auch zu
Weihnachtseinkäufen, aufmerksam.

J. Egberts,
Wittmund - 2. Geschäft Wilhelmshaven,
Bismarckstraße 52.

Für Zahnleidende!

bin ich an Wochentagen Nachm.
von 1-7 Uhr, an Sonntagen
vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.

A. Krudenberg,
Marktstraße 30.

Möbelstoffe

in Crepe, Granit, Niss, Damast und
Wisch in allen Farben.
Moquette u. Kameelfaschen.
130 Centim. breite

Phantasiestoffe

Meter 1,25, 1,65, 2,00, 2,30 Mk.
bis zu den besten Qualitäten.
Zu einem Bezug genügen ca. 3,50 Meter.

Möbel-Pofamente.
Gebrüder Popken
Spezial-Geschäft,
15 Gölterstraße 15.

Sohlen

aus haltbarsten deutschen und ameri-
kanischen Fabrikaten, sowie brauchbares
Abfallleder
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
die Leberhandlung von

C. Ocker, Knorrstr. 6,
am neuen Marktplatz.

Zu vermieten

eine zweiräumige Wohnung.
W. Kaste, Adolfsstr. 35.

Gutes Logis f. 2 jg. Leute
Recl. Vorrentstraße 8, part.

Damen- und Kinder-Hüte
garnirt und ungarnt,

Bänder, Federn, Blumen, Hauben, Schleifen, Braut-
kränze und Brautschleier, Trauerhüte, Trauerschleier,
Armstrolche usw. empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

H. Lüschen, Bismarckstr. 14a.

NB. Alte Hüte werden rasch und billig modernisiert,
und zugebrachte Sachen mit verwandt. D. D.

Hermann Johannsen
Ecke Bismarck- u. Neue Strasse.

Großes Lager in
Bettfedern
und **Dauen**

in nur tadelloser, gesunder, garantirt reiner Waare,
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Bettdecke, Bettsatin,
Dauenköper, Bettuchleinen
und sämmtliche

Aussteuer-Artikel
in reichhaltiger Auswahl.

Fertige Betten
in allen Preislagen.

Ich bemerke, daß ich bemüht bin,
nur gute, reelle Qualitäten in den
Handel zu bringen.

Emaille- u. Bürstenwaaren
sowie die
schönsten Dekorationsachen
kauft man am billigsten und besten im
50 Pfg.- und 3 Mk.-Bazar,
26 Marktstraße 26.

S. Schmilowitz,
8 Neue Straße 8.
Barchent-Betttücher, große (zweischl.), kräftige
Qualität, Stück 75, 125, 150 u. 175 Pf.
Velour-Schlafdecken, besonders schwere Qua-
litäten in hübschen Blumen-Mustern,
Stück 2,75 und 3,25 Mk.
Bollene Schlafdecken, weiche, im Gebrauch
nicht filzende Sorten, das Stück 3,80,
4,50 und 5,60 Mk.

Süssrahm-Anker-Margarine
mit der „Krone“
anerkannt bester und billigster Ersatz für Naturbutter
Pfund-Paket 45 Pf.
Kleinverkauf für hiesigen Platz bei:
E. Bakker, Bismarckstraße.

Kinder-Anzüge u. Mäntel
reizende Neuheiten von 3 Mk. an.
Gewöhnliche Anzüge bedeutend billiger.
Große Auswahl! Nur aparte neue Sachen!
Konfektionshaus Gebr. Hinrichs.

Tapeten
billiger
als bei jeder Konkurrenz.
Reise im Ausverkauf
werden zu jedem anneh-
baren Preise abgegeben.
Gebrüder Popken,
Gölterstraße 15.

Zu vermieten
zum 1. November die von dem Barbier
Gerbersmann benutzte
Barbierstube
mit Wohnung Bismarckstraße 25.
Schwitters, Bant, Berstr. 22.

Klauenöl
präparirt für Nähmaschinen und
Fahrräder v. H. Möbius & Sohn
in Hannover, Knochenfabrik.
Zu haben in den besseren
Nähmaschinenhandlungen.
Ein gut gehendes
Biergeschäft
mit guter Kundschaft wegen
anderweitiger Unternehmung
billig zu verkaufen.
Offerten unter M. H. an
die Expedition d. Bl.
Gutes Logis
für 1 jg. Mann Liebrechtstr. 4, 2 Tr.

1,30 Mark das Meter
7,80 Mark das Kleid.
Kauft im Spezialgeschäft! Grösste Auswahl, billigste Preise!
kostet mein vorzüglichster rein wollener **Cheviot-Crêpe**, vorrätzig in 12 modernen Farben,
elegantes, einfarbiges Gewebe, vorzüglich im Tragen.
Billigere, rein wollene Stoffe Meter von 50 Pf. an.
Herm. Meinen, Spezialhaus für Kleiderstoffe.

Rothe Prachtbetten! Wulf & Francksen.	Nr. 14 Oberbett u. Rippen aus rothem Daunens- faser, Unterbett aus rothem Feder- faser, mit 16 Pfd. daunigen Federn. Oberbett 10.50 Unterbett 10.50 2 Rippen a 3.50 Mk. 28.—	Nr. 15 Oberbett u. Rippen aus roth oder roth rosa Daunensfaser, Unterbett aus roth. Röper, mit 16 Pfd. feinstodig. Federn. Oberbett 13.50 Unterbett 13.50 2 Rippen a 4.50 Mk. 36.—	Nr. 16 Oberbett und Rippen aus roth oder roth rosa Daunensfaser, Unterbett aus roth. Atlas, mit 16 Pfd. Halbbaunen. Oberbett 15.50 Unterbett 15.50 2 Rippen a 5.— Mk. 41.—	Nr. 17 Oberbett u. Rippen aus roth od. roth rosa Daunensfaser, Unterb. aus roth. Satin, Oberb. m. Daunen, Unterb. u. Rip. Fed. Oberbett 19.50 Unterbett 19.50 2 Rippen a 6.— Mk. 51.—
	Diese 4 Sorten empfehlen wir ganz besonders. Billigere Betten sind in jeder Bedienung am Lager.			

Verantwortlich für die Redaktion: W. Derrisse in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.